

NDB-Artikel

Ortlieb von *Brandis* Bischof von Chur (seit 1458), * 1430, † 25.7.1491 Chur.

Genealogie

Die aus Brandis b. Lützelflüh (Kt. Bern) stammenden Freiherren v. B. (s. NDB II) besaßen im Sarganserland u. in Vorarlberg größere Herrschaften. Die Besitzungen im Berner Oberland wurden 1439 u. Brandis selbst 1455 an Bern verkauft. – *V* →Wolfhart V. v. B. († 1456), Herr v. Maienfeld, Vaduz, Schellenberg u. Blumenegg, *S* d. →Wolfhart IV. (1356–1418, beide s. NDB 16) u. d. Clementa v. Tierstein;

M Verena (erw. 1427–41), *T* d. Gf. →Albrecht III. v. Werdenberg-Bludenz (1349–1419) u. d. Ursula v. Schaumberg;

Gr-Ov →Mangold († 1385), seit 1384 Bf. v. Konstanz (s. NDB 16);

B →Wolfhart VI. († 1477), →Rudolf († um 1472), 1459–67 Domdekan in Chur.

Leben

Schon als Jugendlicher erhielt O. ein Kanonikat in Chur. 1449 wird er als Student in Heidelberg erwähnt. Seit 1453 Domdekan in Chur, konnte er mit päpstl. Dispens sein Studium in Pavia fortsetzen. Am 30.5.1458 wurde er zum Bischof von Chur gewählt, obwohl er nur die niederen Weihen empfangen hatte. Am 21.7. erhielt er die päpstl. Bestätigung mit der wegen seines Alters erforderlichen Dispens. Am 20.9.1459 erfolgte die Verleihung der Regalien durch Friedrich III., am 27.3.1463 die Bischofsweihe in Como.

O.s Amtszeit war geprägt von Auseinandersetzungen mit dem Gotteshausbund und der Stadt Chur, die ihre Unabhängigkeit gegenüber dem Bischof und Österreich-Tirol zu behaupten suchten. Ingeheim unterstützte O. den Tiroler Landesherrn, Erzherzog Sigmund, in dessen Auseinandersetzungen mit den Eidgenossen. 1486 kam es zu Konflikten um die bischöfl. Herrschaft im Münstertal. Die Differenzen mit dem Gotteshausbund und der nach weitgehender Autonomie strebenden Stadt Chur führten letztlich zu einem Prestigeverlust für das Bistum. Nach langjährigem Ringen mußte O. die Reichsvogtei über Chur 1489 an die Stadt verkaufen. Doch es gelang ihm, die sog. Vier Dörfer, in denen das Bistum einige Güter besaß, vom Vertrag auszunehmen und die Gerichtsbarkeit über den Churer Hofbezirk zu behalten. Auch konnte er die finanzielle Lage des Bistums verbessern und weitere Herrschaftsrechte kaufen. Als Anhänger des Kaisers war er 1480 dessen Mandatar in der Eidgenossenschaft und 1481 Gesandter am burgund. Hof. O. war ein Förderer der Künste: 1485 erteilte er Jakob Russ den Auftrag für

einen Marmorsarkophag, 1491 wurde der spätgotische Hochaltar in der Churer Kathedrale fertiggestellt.

Literatur

J. G. Mayer, in: Jb. d. Hist. Ver. f. d. Fürstentum Liechtenstein 4, 1904, S. 113-44;

ders., Gesch. d. Bistums Chur, I, 1907, S. 462-90;

P. Bütler, Die Freiherren v. Brandis. in: Jb. f. schweizer. Gesch. 36, 1911, S. 1-152;

O. Clavadetscher, in: Helvetia sacra, I/1, 1972, S. 492;

M. Bundi, U. Jecklin u. G. Jäger, Gesch d. Stadt Chur, II, 1986;

Gatz III.

Portraits

Sarkophag, Abb. b. E. Poeschel, Die Kunstdenkmäler d. Kt. Graubünden, VII, 1948, S. 141.

Autor

Pierre Louis Surchat

Empfohlene Zitierweise

, „Ortlieb von Brandis“, in: Neue Deutsche Biographie 19 (1998), S. 601-602 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
